

## ALLGEMEINE UND SPEZIFISCHE ASPEKTE DER KONSTRUKTIONSBEGRIFFES IN DER LINGUISTIK

### VŠEOBECNÉ A ŠPECIFICKÉ ASPEKTY POJMU KONŠTRUKCIA V LINGVISTIKE

**Dominika Rašová**

**Katedra slovenského jazyka a literatúry FHV UMB v Banskej Bystrici**

2.1.33 všeobecná jazykoveda, 3. ročník, denná forma štúdia

dominika.rasova@umb.sk

Školiteľka: **doc. PhDr. Janka Klincková, PhD. (janka.klinckova@umb.sk)**

#### **Kľúčové slová**

konštrukcia, konštrukčná gramatika, valencia, kognitívna gramatika, kombinovateľnosť

#### **Schlusswörter**

Konstruktion, Konstruktionsgrammatik, Valenz, Kognitive Grammatik, Kombinierbarkeit

## **1 Einleitung**

Konstruktion wird als die Grundform der Konstruktionsgrammatik betrachtet, die sich weder auf übliche Einzelkonstruktionen noch auf spezielle Konstruktionstypen begrenzen lässt. Somit ist verständlich, dass sich eine Vielzahl von Forschungsarbeiten sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart mit den theoretischen, exemplarischen Ansätzen der Konstruktion befasst hat. So gibt es dazu beispielsweise verschiedene folgereiche Entwicklungen und Wiederaufnahmen der strukturalistischen Grammatiktheorie (Bloomfield, 1970; Hockett, 1958). Auch ein Teil der Kognitiven Grammatik (Langacker, 1987; Lakoff, 1987) beschäftigt sich mit dem Konstruktionsbegriff, der sich um die gleichberechtigte Beschreibung der Bedeutung und formaler Eigenschaften grammatischer Konstruktionen bemüht. Dabei sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass sich die Vertreterinnen der Konstruktionsgrammatik in formalen Konstruktionsmodellen und einigen Grundannahmen unterscheiden. Deshalb sollen im Folgenden die verschiedenen methodischen Implikationen, die sich in der Konstruktionsgrammatik ergeben, näher betrachtet werden.

Damit der Terminus Konstruktion als ein sinnvoller Bestandteil dieses Beitrages gelten kann, müssen zunächst, vor allem hinsichtlich wissenschaftshistorischer und theoretischer Zusammenhänge, allgemeine Überlegungen angestellt werden. Der vorliegende Beitrag setzt sich mit dem Thema der allgemeinen und spezifischen Aspekte des Konstruktionsbegriffes im Deutschen auseinander, mit dem Ziel, einen ausführlichen Überblick über die Betrachtungsweisen der Konstruktionen in dem System der Konstruktionsgrammatik zu verschaffen. Es können hier lediglich einige Ausgangspunkte von Bestimmungsmerkmalen dargestellt werden, die für die Konstruktionsgrammatik wesentlich sind. Danach wird speziell auf das Phänomen des Konstruktionsbegriffes eingegangen, wobei die Grundtypen von Konstruktionen im Deutschen beschrieben und Konstruktionen in Verbindung mit der Valenztheorie diskutiert werden. Eine zusammenfassende Betrachtung über ausgewählte Exemplifikation der gegenwärtigen Konstruktionsproblematik schließt sich an. Der letzte Absatz zeigt die Beziehung zwischen dem Konstruktionsbegriff bzw. der Konstruktionsgrammatik und der Linguistik in der Slowakei und in Tschechien.

Letztendlich lässt sich feststellen, dass sich die Konstruktionsgrammatik gegenwärtig großer Popularität in vielen Ländern erfreut und eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erlangt hat. Man kann trotzdem Grund zur Annahme haben, dass diese Problematik in der slowakischen und tschechischen Linguistik bisher nicht zu den viel diskutierten Themen zählt. Deswegen sind die Frage nach der Erläuterung des Konstruktionsbegriffes und die Beschäftigung mit so ausformulierter Hypothese von besonderem Interesse.

## 2 Wissenschaftshistorischer Hintergrund

Das Konzept der Konstruktionsgrammatik ist seit Mitte der 80er Jahre intensiver als bisher bekannt. Diese neuere Grammatiktheorie geht von den bahnbrechenden Theorien von Charles Fillmore (1985) und Paul Kay (1988) aus. Während Fillmore intensiv auf den Zusammenhang mit der Syntax hinwies, versuchte Kay eigene Tendenzen zu erklären und zwar, das Programm einer Konstruktionsgrammatik mit den lexikalischen Analysen in Verbindung zu bringen. Zweitens gab es den Ansatz, der kognitiv-linguistisch motiviert war und der von Georg Lakoff (1987) und Adele Goldberg (1995) erweitert worden ist. Kennzeichnend für diesen Zweig der Konstruktionsgrammatik ist die Konzentration auf die Frame-Semantik, Generative Grammatik und ebenso auf die Kognitive Grammatik. Bei der Rückbetrachtung von den Konstruktionsgrammatiken muss die Radikale Konstruktionsgrammatik berücksichtigt werden, die von William Croft (2001) formuliert worden ist. Die ganze Palette der neu konzipierten Ansätze ergänzen verschiedene in Deutschland gut bekannte Untertypen von Konstruktionsgrammatiken, die mit schon erwähnten Strömungen in Zusammenhang stehen. Weiterhin bietet sich ein Vergleich von diesen Konzepten an, zumal die Suche nach den Besonderheiten, Ähnlichkeiten und Differenzen.

Betrachtet man die ganze Problematik aus anderem Blickwinkel, so sollte man an dieser Stelle vielleicht hinzufügen, dass Konstruktionsgrammatik in gewisser Hinsicht auch als Bezeichnung für eine bestimmte Annäherung an die Syntax gelten kann. Demgegenüber ist wiederum anzumerken, dass die *Kognitive Grammatik* von Roland Langacker (1987) eigentlich ein Typ von Konstruktionsgrammatik ist. Im Grunde genommen vertreten manche Konzepte analoge theoretische, methodologische Voraussetzungen und analytische Verfahren. Allerdings ist hier zu betonen, dass sich gerade die Konstruktionsgrammatik um die theoretische und methodologische Stabilisierung des Begriffs Konstruktion bemühte. Es sei ebenso darauf hingewiesen, dass der Begriff Konstruktion erst von Fillmore (1988) benutzt worden ist, der als Grundform des Programmes der Konstruktionsgrammatik werden könnte. Fillmore, Kay und deren Mitarbeiter beschränkten die formale Linguistik und lehnten bei der Registrierung von Interaktionen der Konstruktionen an Modelle der Unifikationsgrammatik an. Den Begriff Konstruktion benutzten auch manche kognitive Linguisten, vor allem Goldberg (1995), die in der Tradition von Lakoff (1987) Bezüge zur Prototypentheorie und zur Frame-Semantik annahm und das Konzept Kognitive Konstruktionsgrammatik entwickelte.

Eine weitere Dimension der Konstruktionsgrammatik bildet die außerordentlich bedeutsame Publikation *Radikale Konstruktionsgrammatik* von Croft (2001). Croft knüpfte an die Prinzipien Langackers an. Außerdem ging er an die Problematik typologisch motiviert heran, d. h. er hatte die Absicht nicht nur das Englische, sondern auch eine ganze Reihe von weiteren Sprachen zu beschreiben. Zusammenfassend kann erwähnt werden, dass Croft eine solche Grammatik vorschlug, in der die syntaktischen Beziehungen eher der Teil-Ganzes-Beziehung entsprechen, also meronymisch sind. Croft war der Ansicht, dass bei der Instanzierung von Konstruktionen, in der die Form mit der Bedeutung verknüpft ist, die von Mark Turner (2002) entwickelte konzeptuelle Integration (Wildgen, 2008) berücksichtigt werden sollte. Am Rande ist noch die sogenannte Wortgrammatik von Richard Hudson (1984) zu erwähnen, die die Sprache für den „Wissensnetzwerk in Anlehnung an die neurokognitive Linguistik“ (Glück, 2010, S. 768) hält. Die Wortgrammatik stimmt den Prinzipien der Kognitiven Grammatik und Konstruktionsgrammatik zu, wobei sie keine festen Grenzen zwischen Lexikon, Grammatik, Syntax, Semantik und Pragmatik sieht.

Die Theorie der Konstruktionsgrammatik erreicht gegenwärtig den Gipfel ihrer Popularität. Ein Beweis dafür sollte das Fachperiodikum *Constructions* sein. Der deutsche Büchermarkt bietet die Sammelbänder von Kerstin Fischer und Anatol Stefanowitsch, die die ausgezeichnete Übersicht über den aktuellen Forschungsstand in der Konstruktionsgrammatik mit all ihren Implikationen für verschiedenste Gebiete der Linguistik vorstellen. In einigen Arbeiten im Rahmen der Konstruktionsgrammatik befinden sich jedoch Divergenzen in ihren theoretischen Grundannahmen, und den Phänomenen, die sie betrachten. Eine Fragestellung, die im nächsten Teil untersucht wird, ist, wie der Begriff Konstruktion in den erwähnten Konzeptionen gebraucht wird und an welchen Punkten diese Konzeptionen übereinstimmen oder wo ihre Ansichten weit auseinander gehen.

### 3 Phänomen des Konstruktionsbegriffes

Das allgemeine Kennzeichen aller Konstruktionsgrammatiken ist die Konstruktion. Joachim Jacobs (2008, S. 3) ist der Ansicht, dass „der Status von Konstruktionen in der Grammatik umstritten ist“. Dadurch wird die Gliederung von Konstruktion erschwert. Fillmore und Kay führten aus, dass „Sprache zu großen Teilen aus komplexeren Einheiten besteht, die sich jedoch nicht ohne weiteres mit den Mitteln beschreiben lassen, die wir bisher kennengelernt haben“ (Müller, 2010, S. 229). Im generalisierten Sinn geht es bei Zerlegung von diesen komplexen sprachlichen Einheiten um die Dekonstruktion von tatsächlichen Aussagen und um die Suche nach ihren wirklichen Voraussetzungen. Dem entspricht das Ziel der Konstruktionsgrammatik, dass „die Beschreibung und Durchdringung der Sprache in ihrer Gesamtheit verlangt“ (Müller, 2010, S. 230).

Konstruktive Grammatiken betrachten die Sprache als ein strukturiertes Inventar von konventionellen symbolischen Einheiten (Langacker), die Bedeutung haben und sich nach dem Niveau der Schematisierung unterscheiden (Langacker, Lakoff). Statt der Syntax und Lexik kommen sprachliche Konstruktionen vor und das einzige syntaktische Verfahren ist konzeptuelles Integrationszusammenführen von Konstruktionen (Croft). Dieser Prozess, in dem die Konstruktionen zu umfangreicheren Konstruktionen werden, wird in den Konstruktionsgrammatiken als *Fusionierung* bezeichnet. Die Auffassung dieses Begriffes scheint problematisch. Trotz aller mit der Fusionierung verbundenen Missverständnisse sei hier auf die wichtige Behauptung von Goldberg hingewiesen. Sie vertritt die These, dass „sprachliche Einheiten durch häufigen Gebrauch fusionieren und so konventionalisiert werden“ (Goldberg nach Rostila, 2011, S. 121). Mit dem Begriff Fusionierung hängt die sogenannte *Rekursion* zusammen. Die Konstruktionen sind rekursionsfähig, d. h. man kann aus dem unendlichen Inventar an Elementen kombinieren und so unendlich viele Konstruktionen erzeugen (z. B. [N] [V] + unendliche Konstruktionseinbettungen Ich weiß, dass du weißt, dass er weiß...). In diesem Zusammenhang weist Jouni Rostila (2011, S. 128) nach, dass nicht nur die Kombinationen wiederholt werden können, die uns im Sprachgebrauch begegnen, sondern er betont die kreative Kombinierbarkeit von Konstruktionen. Das zeigt sich am integrativen Charakter von Konstruktionen, die als bilaterale Einheiten (Form-Bedeutungspaare) die syntaktische, morphologische und phonologische Informationen (Formseite) und semantische, pragmatische und diskursfunktionale Information (Inhaltseite) integrieren. Die Grundlage hierfür bildet das Grammatik-Lexikon-Kontinuum, das als konstituierendes Element der Konstruktionsgrammatik gilt.

An dieser Stelle sei auf den Begriff Konstruktion und seine Definitionen verwiesen, die im Laufe der Entwicklung der Konstruktionsgrammatik gebraucht werden. Bei dem Definieren der Konstruktion sind die Linguisten innerhalb der Konstruktionsgrammatik nicht immer einheitlich. Die früheren Ansätze von Langacker führten einen Begriff Konstruktion ein, der hauptsächlich aus dem Blickpunkt der Form-Bedeutungspaare beurteilt wurde. Aus diesem Ansatz wird deutlich, dass er an die strukturalistische Tradition des binären Zeichenbegriffes knüpft. Diese Betrachtung der Konstruktion steht beispielsweise auch im Fokus der Radikalen Konstruktionsgrammatik wie es im Aufsatz *There-Konstruktion* von Lakoff (1987), der eine frühe Anwendung der Konstruktionsgrammatik darstellt, deutlich wird. Lakoff erwähnt, dass „das prototypische Zentrum einer Konstruktion semantisch und die Peripherie semantisch und pragmatisch motiviert ist“ (Wildgen, 2008, S. 150). Fischer und Stefanowitsch (2006) sind der Meinung, dass man Lakoffs Definition der Konstruktion zurecht als repräsentativ hervorheben könnte. Die Grundlage hierfür bildet wieder die Konstruktion als Form-Bedeutung-Paar. In diesem Sinn betrachtet auch Goldberg die Konstruktion. Sie ist der Meinung, dass „jedes Zeichen mit seiner arbiträren [...] Zuordnung von Bezeichnendem (signifiant) und Bezeichnetem (signifié) eine Konstruktion ist“ (Goldberg nach Wildgen, 2008, S. 148). Dabei ist eine von ihr eingeführte Bedingung anzuführen. Die Konstruktion als Grundbaustein, die nicht kompositionell sein darf, ist dann so definiert: „C ist eine Konstruktion dann und nur dann, wenn C ein Form-Bedeutungspaar  $\langle F_i, S_i \rangle$  dergestalt ist, dass irgendein Aspekt von  $F_i$  oder irgendein Aspekt von  $S_i$  sich nicht auf der Grundlage der Komponenten von C oder bereits etablierter Konstruktion vorhersagen lässt“ (Goldberg nach Stefanowitsch, 2009, S. 567). Diese klassische Definition, in deren Sinn die Form und Bedeutung unvorhersehbare Eigenschaften hat, erweiterte Goldberg sechs Jahre später zum Gebrauchsgestützten Modell, das auf den

Sprachgebrauch orientiert ist. „Als Konstruktion wird jedes sprachliche Muster akzeptiert, wenn irgendein Aspekt seiner Form oder Funktion sich auf der Grundlage seiner Komponenten oder anderer, bereits bekannter Konstruktionen nicht genau vorhersagen lässt. Außerdem werden auch Muster, die voll vorhersagbar sind, als Konstruktionen gespeichert, wenn sie ausreichend häufig sind“ (Goldberg nach Stefanowitsch, 2009, S. 565). Die genannten Definitionen zeigen Parallelen zu Crofts Definition der Konstruktion. Er ging wie Langacker von einfachen und komplexen Konstruktionen aus, aus denen die syntaktischen Kategorien abgeleitet sind und sprachspezifische begründet werden. Damit knüpfte er das Distributionsverfahren an.

Der Konstruktionsbegriff lässt sich in Zusammenhang mit der Bedeutungsseite der Konstruktion bringen. Die konstruktionsgrammatischen Analysen bauen auf die illokutionäre Funktion, metalinguistische Kommentare, skalare Modelle und Informationsstruktur auf. Die Unterschiede ergeben sich in allen Versionen der Konstruktionsgrammatik hinsichtlich der Polysemie und des Grades an Abstraktheit.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal betrifft den schon erwähnten Formalismus. Während Fillmore und Kay Argument-Wert-Notation (s. unter 3.2.) bevorzugten, verwendeten Goldberg und Croft (z. B. [Sbj Tr/Intr Verb Obj]) systematisierte Konstruktions schemata.

### 3.1 Typen von Konstruktionen

In den Konstruktionsgrammatiken taucht die Frage nach Beziehungen zwischen den Konstruktionen oft auf. Alle Versionen vertreten die These, dass Konstruktionen als essentielle Bestandteile der Konstruktionsgrammatik ein strukturiertes Inventar bilden. Dabei haben sich folgende Problembereiche herauskristallisiert: 1. die Art und Weise, wie die Konstruktionen zusammenhängen, 2. die Art und Weise, wie das Inventar an Konstruktionen strukturiert ist.

Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Vorschläge vorgestellt, die sich damit befassen, wie man die systematische Untersuchung von Relationen verwirklichen und prototypische Elemente der Konstruktionen herausfiltern könnte. Einige Strukturierungsmechanismen basieren vor allem auf Polysemie (Goldberg), Subklassifikation (Kay), Vererbungsrelationen (Kay/Fillmore) oder Reformulierungen (Fischer). Diese Arbeit kann keine endgültige Antwort an die oben eingeführten problematischen Fragenstellungen finden, aber sie kann einen Überblick über die wichtigsten Konstruktionstypen anbieten.

#### Grundmuster der Konstruktionsgrammatik nach Fillmore (Wildgen, 2008)

- A. Die Subjekt-Prädikat-Konstruktion (Die hervorgehobene Rolle des Subjekts ist ausschlaggebend. z. B. Das Kind quält ein Pferd.)
- B. Die Komplement-Konstruktion (Die lokalen Komplemente des Prädikators und der lexikalische Prädikator bilden diese Konstruktion. z. B. Das Kind hat den Ballon zerplatzt. Agent>Patient, Der Stift hat den Ballon zerplatzt. Instrument>Patient, Der Ballon ist zerplatzt. O>Patient)
- C. Die Determinativ/Kopf-Konstruktion (Die Teile sind ein Determinativ und nominale Konstituente. z. B. unser Kind)
- D. Modifikationskonstruktion (Im Falle eines nominalen Kopfs kommt die adjektivische Modifikationskonstruktion in Frage. z. B. grünes Buch, Relativsatz-Modifikationskonstruktion z. B. Buch, das sie Peter gab, Präpositional/ Kasusobjekt-Konstruktionen z. B. Buch für Hans, Buch des Vaters)

#### Beispielmuster von Konstruktionen nach Joachim (1998)

- A. Die benefaktive Dativ-Konstruktion (komplex, syntaktisch z. B. der Oma den Koffer tragen)
- B. Die In-X-setzen-Konstruktion (komplex, phraseologisch z. B. in Bewegung setzen)
- C. Die ornative be-Verb-Konstruktion (komplex, morphologisch z. B. bemannen)
- D. Die töten-Konstruktion (atomar z. B. töten)

Der Konstruktionsbegriff ist nicht auf die Grammatik im engeren Sinne beschränkt sondern bezieht sich auf alle linguistischen Beschreibungsebenen. Das zeigt sich in folgendem Überblick. Der Konstruktionsbegriff nach Fischer – Stefanowitsch (2006) umfasst:

- Derivations- und Flexionsmorphologie, z. B. [ver-V]/DISTRIBUTIV – vergeben, verschicken (s. Goldberg, Kay)
- lexikalische Einheiten, und zwar sowohl einmorphemige, wie Zeichen und geb- als auch mehrmorphemige Zeichen, z. B. Geber, Zeichengeber (s. Fillmore)
- konventionalisierte Mehrwortausdrücke, z. B. Geben ist seliger denn Nehmen (s. Fillmore)
- variable Mehrwortausdrücke, z. B. sich geschlagen geben (s. Fillmore, Kay)
- abstrakte, lexikalisch nicht ausgefüllte syntaktische Strukturen, u. a. phrasale Kategorien, Argumentstrukturen [NP<sub>NOM</sub> V NP<sub>DAT</sub> NP<sub>ACC</sub>], z. B. Hans gab Maria ein Buch (s. Lakoff, Goldberg)
- abstrakte syntaktische Kategorien wie Wortklassen und grammatische Relationen (s. Croft)

Aus bisherig Erwähntem folgt, dass alle Versionen der Konstruktionsgrammatik darin übereinstimmen, dass sich die Konstruktionen aus jederlei zusammensetzen können und jede tatsächliche Äußerung, die größer als ein Wort ist, eine gleichzeitige Manifestation mehrerer Konstruktionen darstellt (Fischer – Stefanowitsch, 2006).

z. B. Kathrin sendete Christoph eine Postkarte.

**Subjekt-Prädikat-Konstruktion** [SUBJ PRED]

Kathrin sendete

**Ditransitivkonstruktion** [NP<sub>NOM</sub> V NP<sub>DAT</sub> NP<sub>ACC</sub>]

Kathrin sendete Christoph eine Postkarte.

**Präteritum-Konstruktion** [V<sub>PRÄT</sub>]

Kathrin sendete

**Nominalphrasenkonstruktion** [NP N<sub>EIGENNAME</sub>][NP Det<sub>ACC</sub> N]

Kathrin, Christoph

**Lexikalische Konstruktion**

Kathrin, send-, Christoph, ein-, Post, Karte

### 3.2 Spezielle Konstruktionen im Deutschen

Es gibt eine ganze Reihe von speziellen Konstruktionsfällen in der deutschen Sprache, welche die Linguisten nach in dieser Arbeit genannten Prinzipien aufbereiten. Als Beispiele mögen genügen:

#### Konstruktionen mit Geräusch-als-Bewerbungsverben

Solche Verben verfügen über eine Lesart, in der ausgedrückt wird:

- die Emission eines Geräuschs z. B. Bei 96,8 Megahertz rauschte und knatterte der Apparat – dicht daneben erklang „La Paloma“, gnadenlos.
- der Subjektreferent sich bewegt, wobei das entsprechende Geräusch einen Begleitungs- umstand der Bewegung darstellt
- z. B. Die Harleys knattern gemütlich über die märkische Landstraßen, die sportlicheren Maschinen jagen gefährlich um die Kurven.

#### Nach-Konstruktionen

- mit direktonaler oder temporaler Interpretation z. B. Er fährt nach Paris.
- bezeichnen ein Muster oder Vorbild z. B. Sie kleidet sich immer nach der neusten Mode.
- mit Bezug auf Qualität eines Geruch z. B. Die Rose duftet nach Vanille.
- bezeichnen die Entität, die jemand zu finden versucht z. B. Sie gieren nach Individualität und Freiheit.
- bezeichnen das Ziel, das jemand mit der vom Verb bezeichneten Handlung zu treffen oder erreichen versucht z. B. Man fischt nach Muscheln.

#### Resultativkonstruktionen

In solchen Konstruktionen wird ein intransitives oder transitives Verb mit einem weiterem Prädikat kombiniert. Das Subjekt dieser Konstruktion wird zum Objekt.

z. B. Sie weint ihre Augen blind. oder Bill kauft den Laden leer.

### **Partikelverbkonstruktion**

Solche Konstruktionen umfassen zweigliedrige Prädikate mit präpositionalem, nominalem, adjektivischem, adverbialem und verbalem Erstglied.

z. B. Sie hat ihn dadurch bloßgestellt. oder Hans kocht währenddessen die Milch auf.

### **Idiomatische Konstruktionen**

Solche Konstruktionen sind bei den Grammatikalisierungsprozessen entstanden, wobei die neue Bedeutung stabilisiert und aus dem ursprünglichen idiomatischen Kontext herausgelöst wird.

z. B. Du kannst/darfst/sollst ruhig rein kommen.

### **Konstruktionen mit dem Verb verstehen**

In solchen Konstruktionen nimmt dieses Verb unterschiedliche Bedeutung und funktionale Rolle an.

z. B. nicht verstehen (können), verstehen sie?, verstehen unter, versteht als, zu verstehen sind

### **Die Sachen/das Ding/ Problem/der Punkt ist, dass...-Konstruktionen/Pseudocleft-Konstruktionen**

In diesen Konstruktionen geht es um eine prototypische Form, in der sich der erste Teil aus einer Nominalphrase und der Kopula zusammensetzt und der zweite Teil aus einem dass-Nebensatz besteht.

z. B. Die Sache ist, dass Filme und Geschichten wie dieser ein Militär zeigen, das in seiner eigenen Welt lebt.

## **3.3 Konstruktion in Bezug auf Valenzgrammatik**

Ein wichtiger Bereich der Konstruktionsgrammatik beschäftigt sich mit dem Verhältnis der Konstruktionen und der Theorie der Valenzgrammatik. In der Valenztheorie sind die Konstruktionen auch als bilaterale Form-Bedeutung-Einheiten aufgefasst. Den Ausgangspunkt solcher Konstruktionen bildet immer das Verb als Kopf. Auf der anderen Seite tritt das Verb als Kopf von Satzkonstruktionen in der Theorie der Konstruktionsgrammatik nicht auf. In der Konstruktionsgrammatik ist es nicht bedeutend, ob das Steuerelement der Konstruktion Subjekt oder Prädikat ist, weil die Beziehung zwischen diesen Konstruktionskonstituenten semantisch deutbar ist.

Bei der Zerlegung von Konstruktionen kann man über die Konstruktionsbindung sowie Valenzbindung nachdenken. Eine solche gesetzmäßige Kookkurrenz weist nach, dass ein Zeichen (X) an ein anderes Zeichen (Y) der Konstruktion valenzgebunden ist. Ebenso kann man die Konstruktion auch als „das Ergebnis der Einbindung von X und Y in eine komplexe syntaktische Konstruktion verstehen“ (Jacobs, 2009, S. 491).

Im Bereich der Konstruktionsgrammatik bevorzugt man statt des Begriffes Valenz die *Argument-Struktur*. In diesem Sinn behandelte die Valenz Fillmore (1987). Er schlug fünf grundlegende Prädikatorentypen vor, nach denen einige Konstruktionstypen für Verben abzuleiten sind.

### **Konstruktionen mit intransitiven Verben**

z. B. Sie lebt in Berlin. (Sie – Patient, Argument 1, lebt – Verb mit Komplement, in Berlin – Location, Komplement C)

### **Konstruktionen mit transitiven Verben**

z. B. Er beugt einen Stock. (Er – Agent, Argument 1, beugt – Verb, einen Stock – Patient, Komplement C)

### **Konstruktionen mit Verben mit verbalen Komplementen (V)**

z. B. Sie möchte ihn verlassen. (Sie – Experiencer, Argument 1, möchte – Verb, ihn – Patient, Komplement C, verlassen – Content, Argument 2)

#### 4 Konstruktionsbegriff in der Linguistik in Tschechien und in der Slowakei

In der tschechischen Linguistik nähert sich zum Begriff Konstruktion, vor allem in der Betrachtung Fillmores, die *Umbruchpublikation Satzmuster im Tschechischen/Větné vzorce v češtině* (Daneš – Hlavsa, 1981), die auch auf Unifikationsprinzipien basierte. In diesem Buch, das analoge Motivation wie Konstruktionsgrammatik hatte, vertritt man die These, dass jedes Satzmuster einen semantischen und grammatischen Teil hat, wobei diese Teile eng zusammenhängen. In Vergleich insbesondere zur Radikalen Konstruktionsgrammatik ist dieser semantische Teil abhängig von logischen Beziehungen zwischen Konstituenten der Konstruktion. Diese Idee wurde von Jan Kořenský (1984) weiterentwickelt. Er wies auf einen Komplex von potentiellen Relationsobjekten intentioneller Natur (d. h. der Wahrheitswert der Konstruktion hängt nicht vom Wahrheitswert ihrer Konstituenten ab), die die Sprachbenutzer zur Verfügung haben.

Andere Ähnlichkeiten zur Konstruktionsgrammatik tauchten schon in Bezug auf den Prager linguistischen Kreis auf. Manche Prinzipien dieser Gruppierung wurden in kognitiven Modellen von Lakoff, in kognitiver Grammatik von Langacker oder in Radikaler Konstruktionsgrammatik von Croft widerspiegelt. Die Funktionale Grammatik der Prager Schule konnte noch nicht der Konstruktionsgrammatik gleichkommen, trotzdem kann man gewisse Parallelen mit der kognitiven Betrachtung der Grammatik finden, z. B. Funktionale Beschreibung der Sprache, Zentrum und Peripherie, aktuelle Gliederung berücksichtigende die semantische Struktur der Konstruktion, ihre funktionale Perspektive. Trotzdem ist die Frage, warum beispielsweise Lakoffs Arbeit sowie die ganze kognitive Linguistik kein Widerhall in der tschechischen Linguistik fand. An dem Zustand der nicht kognitiv orientierten Linguistik beteiligte sich die Tradition der generativen Grammatik.

Zu den wichtigsten gegenwärtigen Arbeiten, die auf der Basis der Konstruktionsgrammatik aufgebaut sind, gehört der Aufsatz von Laura Jandová (1993), die die komplexe kognitive Modellanalyse der tschechischen Kasus veröffentlichte. Bekannt sind außerdem die Arbeiten, die die Theorie der konzeptuellen Metapher von Lakoff applizierten. (Jandová, 2003; Rakušan, 2000)

Besonders in der Slowakei, deren Linguistik an die Prager Schule anschließt, gibt es nur wenige Linguisten, die sich mit dem Konstruktionsbegriff beschäftigen. Ebenso sind kognitive und konstruktionsgrammatische linguistische Analysen der slowakischen Sprache äußerst selten. Trotzdem sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass regelmäßig *Seminar Kognitive Wissenschaften* stattfindet, wo teilweise auch diese Problematik besprochen wird. In diesem Zusammenhang können nur solche Beiträge erwähnt werden, die die linguistischen, kognitiv-didaktischen und kognitiv-linguistischen Aspekte auseinandersetzen.

Sowohl in vergangenen als auch in gegenwärtigen Projekten kommt der Begriff der Konstruktion im Sinne der Konstruktionsgrammatik nicht vor. Es ist in der slowakischen Linguistik auch keine Bandbreite entstanden, welche die Konstruktionsgrammatik oder Kognitive Linguistik einbeziehen würde. Die Ausnahme stellt der Sammelband *Sprache und Kognition/Jazyk a kognícia* (2005) vor. Besonders der Beitrag von Juraj Dolník, der verschiedene Zusammenhänge zwischen Grammatik und Lexikon und der Reflexion zur Sprache /des mentalen Organs zeigt. Unter anderen beschäftigen sich mit dieser Problematik auch Ľubica Beňušková (*Suche nach der gemeinsamen Sprache in kognitiven Wissenschaften/Hľadanie spoločného jazyka v kognitívnych vedách*, 2001), Egon Gál und Jozef Kelemen (*Gemüt, Körper, Maschine/Myseľ, telo, stroj*, 1992).

Die meisten Arbeiten handeln die Konstruktionen im Sinne der Valenztheorie ab, abgesehen von der Monographie von Jolana Nižníková *Satzmuster im Slowakischen/Větné modely v slovenčine* (2001), die als Pendant zum Buch *Satzmuster im Tschechischen/Větné vzorce v češtině* (Daneš – Hlavsa 1981) gelten könnte. Die Thematik der Generativen Grammatik, Grammatikwissen und des Lexikons wird in der Publikation *Allgemeine Sprachwissenschaft – Beschreibung und Erläuterung der Sprache/Všeobecná jazykoveda – Opis a vysvetľovanie jazyka* von Dolník (2009) behandelt. In diesem Buch sind alle Erkenntnisse und innovativen Ideen vorgestellt, die die begriffliche und prinzipielle Basis der Kognitiven Linguistik bilden.

Der Grund für den Mangel an konstruktionsgrammatischen und kognitiv-linguistischen Arbeiten kann man in der präzisen und intensiven Orientierung der slowakischen und tschechischen Linguistik vorwiegend an innovatorische Forschung im Bereich der pragmatischen Linguistik und

Soziolinguistik sehen. Darauf aufbauend lässt sich feststellen, dass die Konstruktionsgrammatik in der Slowakei sowie in Tschechien nicht so populär wie in den anderen Ländern des Westeuropas ist.

## 5 Schlusswort

Die Absicht der vorliegenden Arbeit war es, verschiedene Betrachtungsweisen des Begriffes Konstruktion kurz vorzustellen, die in der gegenwärtigen Konstruktionsgrammatik eine wichtige Rolle spielen. Es wurde dabei weder der Anspruch erhoben, eine wissenschaftliche Analyse einzelner Konstruktionen nachzuvollziehen, noch sollte eine vollständige Darstellung eines bestimmten Ansatzes wiedergegeben werden. Vielmehr wurden die Hauptideen hinsichtlich des Konstruktionsbegriffes verfolgt, wobei die Typen von Konstruktionen, Exemplifizierung und Beziehung mit der Valenz eingeschlossen worden. Nachfolgend sind einige wichtige und ergänzende Prämissen in einer vereinfachten Form angegeben, die den Gegenstand dieser Arbeit betreffen.

- Im Zentrum des Interesses der Konstruktionsgrammatik stehen die Konstruktionen.
- Die Konstruktionsgrammatik hebt die Idee der Nicht-Angeborenheit der Sprache hervor, d. h. sprachliches Wissen ist in hohem Maße erlernt.
- Die Konstruktionen bilden ein strukturiertes Inventar der Sprache.
- Die Konstruktionen sind komplexe, schematische sprachliche Zeichen.
- Die Konstruktionen sind Form-Bedeutung-Verknüpfungen. Sie sind nicht nur formal begrenzt, sondern haben eine eigenständige Semantik.
- Die Konstruktionsgrammatik betrachtet im Sinne dieser Definition die Konstruktionen als abstrakte, lexikalisch nicht ausgefüllte syntaktische Strukturen.
- Die Form-Bedeutung-Paare sind sprachspezifisch und damit auch idiomatisch, d. h. die Definition der Konstruktion erfasst auch idiomatische Konstruktionen.
- Innerhalb der Konstruktionen bestehen grammatische Subjekt-Prädikat-Relationen.
- Somit werden die Prinzipien der Valenzanalyse und konstruktionsgrammatische Prinzipien miteinander versöhnt.
- Die Sprachbenutzer kombinieren die Konstruktionen kreativ unter Berücksichtigung situativer und pragmatischer Aspekte der Verwendungsbedingungen.
- Die Konstruktionsgrammatik ist eine monostratale und oberflächenorientierte Theorie, d. h. beschrieben wird jeweils eine tatsächlich belegte sprachliche Form.

Abgesehen von diesen Generalisierungen herrscht in dem Bereich der Konstruktionsgrammatik ein methodisches und terminologisches Durcheinander. Deswegen kann man die Konstruktionsgrammatik derzeit noch als keine einheitliche Theorie betrachten. Dabei wurde festgestellt, dass die konstruktionsgrammatischen, bzw. kognitiv-linguistischen Ansätze in manchen Ländern weniger oft diskutiert werden, z. B. in Tschechien und in der Slowakei, wo man sich mit dieser Theorie nur sehr langsam vertraut macht. Trotzdem sollte die Konstruktionsgrammatik für diese linguistischen Kreise herausfordernd sein, weil die Betrachtung der Sprache aus der konstruktionsgrammatischen Sicht als eine lohnenswerte und interessante Aufgabe erscheint.

## Literatur

- BEŇUŠKOVÁ, Ľubica. 2000. *Hľadanie spoločného jazyka v kognitívnych vedách*. Bratislava : Iris, 2000, 168 s. ISBN 80-88778-13-1
- DANEŠ, František – HLAVSA, Zdeněk. 1981. *Větné vzorce v češtině*. Praha : Academia, 1981. 272 s.
- DOLNÍK, Juraj. 2005. Jazykový systém ako kognitívna reality. In: *Jazyk a kognícia*, 2005, s. 39 – 83. ISBN 80-7149-716-9
- DOLNÍK, Juraj. 2009. *Všeobecná jazykoveda. Opis a vysvetľovanie jazyka*. Bratislava : Veda, 2009. 376 s. ISBN 978-80-224-1078-6

- FISCHER, Kerstin – STEFANOWITSCH, Anatol. 2007. *Konstruktionsgrammatik. Von der Anwendung zur Theorie*. Tübingen : Stauffenburg Verlag, 2007. 210 s. ISBN 978-3-86057-788-2
- FISCHER, Kerstin – STEFANOWITSCH, Anatol. 2008. *Konstruktionsgrammatik II. Von der Konstruktion zur Grammatik*. Tübingen : Stauffenburg Verlag, 2008. 283 s. ISBN 978-3-86057-788-2
- GÁL, Egon – KELEMEN, Jozef (eds.). 1992. *Myseľ, telo, stroj*. Bratislava : Bradlo, 1992, 224 s. ISBN 80-7127-032-6
- JACOBS, Joachim. 2008. Wozu Konstruktionen? In: *Linguistische Berichte 213*. Dostupné na: <http://hpsg.fu-berlin.de/Events/Ring2009/2008-Wozu-Konstruktionen-Jacobs.pdf>
- JANDOVÁ, Laura Alexis. 1993. Cognitive linguistics as a continuation of the Jakobsonian tradition: the semantics of Russian and Czech reflexives. In: *Slavica Publishers*, 1993, s. 310 – 319. ISBN 089-3-57238-1
- JANDOVÁ, Laura Alexis. 2003. A user-friendly conceptualization of Aspect. In: *Slavic and East European Journal*. 2003, č. 47, s. 251 – 281. ISSN 0037-6752
- MÜLLER, Stefan. 2010. *Grammatiktheorie*. Tübingen : Stauffenburg Verlag, 2010.
- NIŽNÍKOVÁ, Jolana. 2001. *Vetné modely v slovenčine*. Prešov : FF PU, 2001. 134 s. ISBN 978-80-8068-052-3
- KOŘENSKÝ, Jan. 1984. *Konstrukce gramatiky ze sémantické báze*. Praha : Academia, 1984. 163 s.
- RAKUŠAN, Jaromíra. 2000. Language construct of animals and men in two cultures : Czech vs. English similes with animals in comparatum. In: *Multilingua*, 2000, č. 19, s. 265 – 280. ISSN 0167-8507
- ROSTILA, Jouni. 2011. Wege zur konstruktiven Kritik der Konstruktionsgrammatik. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik 007*. Dostupné na: <http://www.degruyter.com/view/j/zfgl.2011.39.issue-1/zgl.2011.007/zgl.2011.007.xml>
- STEFANOWITSCH, Anatol. 2009. *Bedeutung und Gebrauch in der Konstruktionsgrammatik. Wie kompositionell sind modale Infinitive im Deutschen?* Dostupné na: <http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/konstruktionen/stefanowitsch09.pdf>
- WILDGEN, Wolfgang. 2008. *Kognitive Grammatik. Klassische Paradigmen und neue Perspektiven*. Berlin und New York : Walter de Gruyter, 2008. 251 s. ISBN 978-3-11-019600-9

## Resumé

Zaujímavý pohľad na gramatiku jazyka predstavuje konštrukčná gramatika. V istom zmysle ide o prístup k syntaxi, v ktorom sa nerozlišujú syntaktické pravidlá a lexikón gramatiky. Teoreticky a metodologicky sa vyhraňuje od 80. rokov minulého storočia, a to najmä v západoeurópskych krajinách a v USA. Zástancovia tejto koncepcie chápu gramatiku ako komplex konštrukcií, čiže pevných syntaktických jednotiek, ktoré fungujú ako výstavbové prostriedky v produkcii konkrétnych jazykových výpovedí. Konštrukcie sú v jazykovom systéme usporiadané v zložitých hierarchizovaných štruktúrach zahŕňajúcich lexikálne jednotky a morfológické pravidlá, ktorých uplatnením sa produkujú schematické syntaktické konštrukcie s viac či menej zložitou vnútornou štruktúrou. Konštrukčná gramatika odhaľuje kombinačné postupy v konštrukciách, dekonštruuje texty a nachádza skutočné predpoklady použitia a produkcie konštrukcií. Každá konštrukcia je bilaterálnou jednotkou, ktorá spája formu, význam či funkciu danej jednotky do jedného konvenčne chápaného celku. Z funkčného, ale aj z pragmaticko-komunikačného hľadiska sú základné princípy konštrukčnej gramatiky relevantné pri poznávaní konvenčnej jazykovej vybavenosti rodeného hovoriaceho, vychádzajúcej zo všeobecných kognitívnych procesov a komunikačných cieľov.